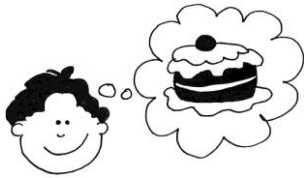


Umgebungsanalyse

Umgebungsanalyse

Wozu ist eine Umgebungsanalyse gut?

Ein kleines Bild soll Ihnen zu Beginn das Prinzip einer Umgebungsanalyse verdeutlichen:



Stellen Sie sich vor, Sie wollen einen Kuchen backen.

Sie haben ein Rezept und nun brauchen Sie die Zutaten. Zuerst schauen Sie in Ihren Schrank, um festzustellen, was Sie bereits haben, und dann gehen Sie los, um den Rest zu besorgen.

Nun stellen Sie sich vor, dass Sie in den Stall müssen, um bei den Hühnern, die Sie tagtäglich füttern, Eier zu holen. Als nächstes müssen Sie das mühsam geerntete Korn von Ihren Feldern zu Mehl mahlen. Anschließend gehen Sie die Kühe melken, um Milch zu gewinnen und daraus Butter herzustellen usw. ... Somit wäre das Kuchenbacken sehr zeit- und energieaufwändig und Sie würden es sich dreimal überlegen, ob Sie diesen Aufwand leisten wollen.

Aber es gibt auch andere Menschen, die sich ebenfalls mit diesen Sachen beschäftigen und von denen Sie sich Unterstützung holen können. Für das Mehl führt der Weg zur Mühle. Eier, Butter und die Milch können Sie auf dem Bauernhof kaufen.

Woher wissen Sie aber, ob es in Ihrer Nähe eine Mühle und einen Bauernhof gibt? Wo genau sind sie und was können Sie dort alles bekommen? Das alles müssen Sie erst einmal herausfinden.

Nun zu Ihnen:

Sie wollen vor Ort etwas bewegen und haben deshalb ein lokales Bildungsnetzwerk gegründet, beispielsweise um die Bedingungen für Kinder vor Ort zu verbessern.



Durch Ihre alltägliche Arbeit haben Sie Einblick in die vielfältigen Themen und Probleme von Kindern in Ihrer Umgebung. Sei es die Anzahl und Qualität von Spielräumen, die Kinderfreundlichkeit Ihres Stadtteils oder allgemein die Aufenthaltsqualität im Quartier. Vielleicht haben Sie bereits einen Schwerpunkt gewählt oder Sie sind noch auf der Suche – auf jeden Fall möchten Sie sich in Ihrer Arbeit mit einem konkreten Thema beschäftigen und schauen sich zunächst nach Unterstützung um.

Im Rahmen einer Umgebungsanalyse tragen Sie sämtliche Informationen zusammen, welche für Ihre Zielstellung relevant sind, z.B. welche Einrichtungen und Institutionen es im Gebiet gibt oder wie die vorhandenen Angebote (Spielplätze, Kindertreffs usw.) von Kindern genutzt werden. Anschließend

bereiten Sie die Informationen so auf, dass sie möglichst auf einen Blick verständlich und anwendbar sind. Sie denken vielleicht, dass Sie in einem kinderfreundlichen Stadtteil wohnen? Mit der Analyse können Sie zunächst herausfinden, ob es tatsächlich so ist. Manchmal gehen Sie mit verschlossenen Augen durch die Welt – später werden Sie überrascht sein, was es in Ihrer Umgebung alles zu entdecken gibt und wie Sie Ihr Gebiet fortan mit anderen Augen wahrnehmen werden.

Zum anderen kann die Umgebungsanalyse auch als Argumentationsgrundlage bei Verhandlungen mit der kommunalen Politik und Verwaltung verwendet werden, da sie den Ist-Zustand abbildet und gegebenenfalls Problemstellungen, aber auch Potenziale und positive Überraschungen bereithält.

Ein drittes nicht zu unterschätzendes Ergebnis wird die Vernetzung von Menschen und Institutionen sein, die durch Ihre Analyse angeregt wird. Auf Basis einer „Interessenanalyse“ können Sie diese entstandenen Netzwerke festigen, zu Kooperationen ausbauen und somit für Ihre Arbeit dauerhaft nutzbar machen.

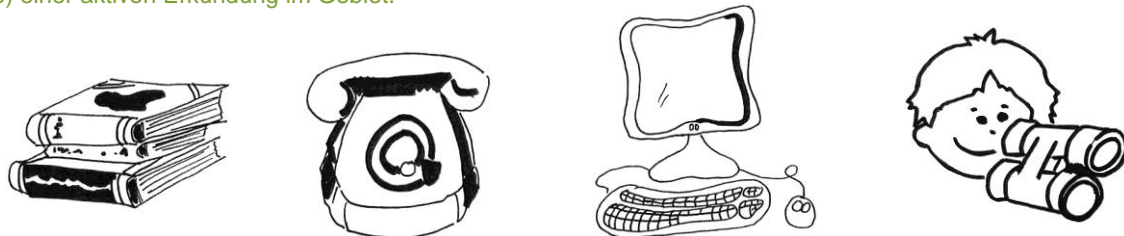
Eine Umgebungsanalyse kann einmalig durchgeführt werden, um wertvolle Ressourcen für die Umsetzung einer konkreten Maßnahme, z.B. der Verbesserung von Spielräumen für Kinder, aufzuzeigen. Sie endet mit dem Erreichen des festgelegten Ziels.

Die Analyse der Umgebung kann aber auch der erste Schritt eines grundlegenden Arbeitsprinzips sein – der Orientierung an den Strukturen und Ressourcen vor Ort. Risiken, aber auch Potenziale, auf denen das weitere Handeln der Initiative aufbaut, werden aufgedeckt. In diesem Fall wird die Analyse regelmäßig überprüft und erweitert, sobald sich Komponenten verändern oder einzelne Problemstellungen gelöst sind bzw. neue hinzukommen.

Aber wie funktioniert eine Umgebungsanalyse?

Eine Umgebungsanalyse besteht aus zwei Teilen:

- a) einer Sammlung von Daten über das Gebiet und
- b) einer aktiven Erkundung im Gebiet.



Das Sammeln von Daten, z.B. eine Bewohnerstatistik oder die Auflistung aller Einrichtungen, hilft, einen ersten Überblick zu bekommen und die spätere Erkundung vorzubereiten.

In einem Gebiet wohnen z.B. laut Statistik zunehmend mehr Kinder, es sind aber kaum Kindertreffs oder Spielplätze vorhanden. Das Ziel einer Begehung könnte folglich sein, nach alternativen Spielflächen zu

suchen. Durch die Sammlung der statistischen Informationen (dass es trotz hoher Kinderzahlen wenige Kindertreffs bzw. Spielplätze gibt) wird die Wahrnehmung geschärft. Und eine Brachfläche wird nicht mehr als verwilderte Ecke, sondern vielmehr als möglicher Spielort für Kinder gesehen.

Die Erkundung der Umgebung und die Befragung der Menschen vor Ort liefert Erkenntnisse, die nicht auf den ersten Blick sichtbar sind. Man taucht in das soziale Gefüge ein, schaut hinter die Kulissen und erfährt so, wie das Leben aus verschiedenen Perspektiven aussieht.

Vorüberlegung zur Umgebungsanalyse

Anhand eines Beispiels soll nun die Vorbereitung einer Umgebungsanalyse verdeutlicht werden.

Der Stadtteil Dresden-NEUSTADT, im Herzen der Elbmetropole, ist ein sehr junger und dynamischer Stadtteil. Hier leben viele Studentinnen und Studenten und junge Familien mit Kindern und ein weiterer Zuwachs an jungen Anwohnerinnen und Anwohnern ist, laut statistischer Prognosen, zu erwarten. In den meisten Teilen dieses Stadtteils gibt es bereits eine ausgeprägte Struktur an Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder. In dem Gebiet scheint es jedoch sowohl an (Freizeit-) Einrichtungen als auch an Spielflächen zu fehlen, obwohl ein Zuwachs an Kleinkindern wahrgenommen wird. All diese benannten Punkte sind subjektive Wahrnehmungen, die bei Gesprächen in kleinen Gruppen zwischen Nachbarn ausgetauscht werden und zum Beispiel in einer Umgebungsanalyse überprüft werden sollen.

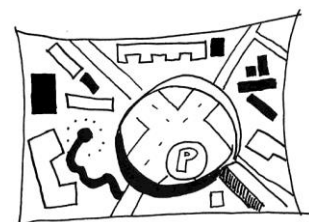
Zu diesem Zweck hat sich eine Initiative aus Erzieherinnen und Erziehern des nahegelegenen Horts und Anwohnern gegründet. Sie hat zum Ziel, Freiräume für Kinder vor Ort zu schaffen, damit diese nicht mehr so lange Wege, z.B. zum nächsten Spielplatz, zurücklegen müssen. Die Überquerung großer Verkehrswege, die das Gebiet durchschneiden, und die dabei lauernden Gefahren waren Auslöser für die Gründung des Netzwerks.

Dieses Netzwerk beschließt, eine Umgebungsanalyse durchzuführen, um herauszufinden, wie die Situation vor Ort tatsächlich aussieht. Mit seinen Ergebnissen will das Netzwerk sich anschließend an die zuständigen Ämter, z.B. das Jugendamt oder das Grünflächenamt, wenden. Ein großes Anliegen ist es, die Sicht der Kinder in die Analyse aufzunehmen. Zu diesem Zweck wollen mehrere Kinder ihr Wohngebiet erforschen (siehe „Spielanleitung Stadtteildetektive“).

Bevor die Mitglieder des Netzwerks mit der Arbeit beginnen, müssen sie einige Fragen beantworten:

1) Was ist das Ziel unserer Untersuchung?

Es soll herausgefunden werden, welche Ressourcen es in dem Gebiet und in den benachbarten Gebieten gibt: Wo können Freiräume für Kinder geschaffen werden oder bereits bestehende Spielräume und Flächen umgestaltet und damit neu belebt



werden? Außerdem möchten die Mitglieder des lokalen Netzwerks um Mitarbeit und Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Idee werben.

2) Welches Gebiet möchten wir untersuchen? Wo befinden sich die Grenzen?



Das Gebiet wird zu allen Seiten durch große Straßen und Bahnschienen begrenzt und durch mehrere Trassen zerschnitten. Diese sind für Kinder eine nur schwer überwindbare Barriere. Dieses Gebiet wird vordergründig untersucht, jedoch werden die benachbarten Gebiete z.T. in die Untersuchung mit eingebunden, da sie regelmäßig von den Anwohnern aufgesucht werden.

3) Welche Teilaufgaben beinhaltet die Analyse?

Zuerst möchten die Initiatoren des Bildungsnetzwerks herausfinden, wie viele Kinder in welchem Alter wirklich in dem Gebiet wohnen und wie sich diese Zahlen in der näheren Zukunft entwickeln werden. Diese Teilaufgabe ist VOR der Begehung durchzuführen.

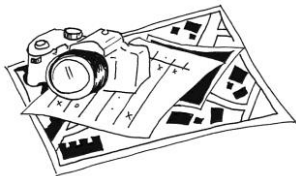


Im zweiten Schritt möchte das lokale Netzwerk herausfinden, welche möglichen Akteure im Untersuchungsgebiet noch unter fehlenden Spiel-, Grün- und Aufenthaltsflächen leiden. Dazu gehören u.a. Einrichtungen der Kindertagespflege, der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Bildungs- und Kulturarbeit mit Kindern sowie Kirchengemeinden und anderen Vereinen (z.B. im Bereich Sport).

Mit den Menschen vor Ort möchten die Netzwerkmitglieder ins Gespräch kommen, um deren Meinungen und Wünsche zu erfahren und gegebenenfalls auch Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu finden. Natürlich sollen dabei auch die Kinder in geeigneter Weise zu Wort kommen!

Der dritte Teilschritt untersucht, wie die Situation der Kinder vor Ort konkret aussieht. Damit soll ein möglichst konkreter Bedarf für die Nutzung von Spielflächen ermittelt und später die Zufriedenheit der Nutzerinnen und Nutzer mit den vorhandenen Gegebenheiten erfragt werden.

4) Wie werden die Ergebnisse dokumentiert und weiterverwendet?



Mittelpunkt soll eine Karte sein, in der alle Informationen wie Einrichtungen, interessante Orte für Kinder, Wünsche der Anwohnerinnen und Anwohner – immer bezogen auf das zentrale Ziel – eingetragen und in einer ausführlichen Legende erklärt werden. Excel-Tabellen, Grafiken, Fotos und Skizzen sollen die Karte ergänzen, damit sie nicht überladen und unübersichtlich wird. Am Ende soll jedes Mitglied der Initiative schnell und einfach auf alle Informationen des Gebiets zurückgreifen können.

Umsetzung der Umgebungsanalyse

1) Sammlung von Daten über das Gebiet:

Zuerst wird versucht, das Gebiet zu beschreiben mittels Daten eines statistischen Amts. Hierfür können z.B. die örtlichen Stadtverwaltungen angefragt werden. Weitere Quellen sind die Internetseiten der statistischen Landesämter sowie die Jahresbücher der Bundesländer.

Je nach Zielstellung der Analyse können relevante Informationen erfragt werden zu:

- Einwohnerzahl
- Altersverteilung
- Geschlecht
- Einkommen

Das gesammelte Datenmaterial muss anschließend ausgewertet werden. Deshalb ist es sinnvoll, sich über die Grenzen, sowohl des Gebietes als auch der Zielstellung, klar zu werden, bevor mit dem Datensammeln begonnen wird. Es ist in jedem Fall anzuraten, sich erst einmal einen groben Überblick zu verschaffen, als in einem Berg von Statistiken zu versinken.

Das lokale Bildungsnetzwerk in Dresden-NEUSTADT möchte herausfinden, welche Bevölkerungsgröße und -verteilung das Gebiet hat, welche Kindereinrichtungen dort aktiv sind und welche öffentlichen Spielplätze und Spielmöglichkeiten (ggf. auch „verbotene“ oder geheime Spielorte) vorhanden sind. Daten über das Einkommen oder die ethnische Zugehörigkeit der Bevölkerung möchte das Netzwerk zu diesem Zeitpunkt nicht sammeln, da sie (noch) nicht für die Zielstellung relevant sind.

Damit es übersichtlich bleibt, werden auf einer möglichst großen Karte, welche an die Wand gehängt wird, das Gebiet gekennzeichnet und anschließend die Einrichtungen markiert, die dem gesetzten Ziel entsprechend von Bedeutung sind.

In dem zuvor beschriebenen Beispiel sind es aufgrund des Mangels an Einrichtungen vor Ort alle möglichen Akteure der unmittelbar angrenzenden Gebiete, die mit den Kindern arbeiten, welche im Gebiet wohnen:

- Kindertagesstätten
- (Grund)schulen
- Horteinrichtungen
- Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Stadtteilhaus
- Kirchengemeinden



Weitere Akteure könnten ebenfalls bei einer Projektumsetzung eine wichtige Rolle spielen:

- Verwaltung (Jugendamt, Rathaus etc.)
- Beratungsstellen
- Sportvereine
- andere Vereine wie z.B. Kulturvereine



Auch wenn sich wichtige Institutionen nicht unmittelbar im Untersuchungsgebiet befinden, sollten sie, wenn möglich, auf der Karte erfasst und die Kontaktdaten festgehalten werden.

Zur besseren Übersicht aller Einrichtungen (Name der Einrichtung, Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner, Anschrift, Kontaktdaten) bietet es sich an, eine Tabelle anzulegen.

Wenn in der Karte nicht schon vorhanden, werden ebenfalls städtebauliche Informationen eingezeichnet:

- Spielplätze
- Spielstraßen
- Parks/ Grünflächen/ Waldflächen
- Brachen/ Freiflächen



Diese Karte verdeutlicht visuell sehr gut den Ist-Zustand und bildet zugleich die Grundlage für die folgenden Erkundungen im Gebiet.

2) Erkundungen im Untersuchungsgebiet

Folgende Erläuterungen beziehen sich ausschließlich auf die Anwendung durch Erwachsene. Natürlich ist es sinnvoll, je nach Ziel einige Teile der Umgebungsanalyse mit den Kindern durchzuführen, denn sie haben einen ganz anderen Zugang und Blick auf ihr Umfeld. Gerade wenn es um die Verbesserung frühkindlicher Bildung geht, ist es unumgänglich, Kinder in diesen Prozess frühzeitig einzubinden. Denn sie sind die Expertinnen und Experten in eigener Sache. Wie Kinder in eine Umgebungsanalyse eingebunden werden, wird in der Spielanleitung „Stadtteildetektive“ beschrieben.

Auf den folgenden Seiten finden Sie nun die Beschreibung verschiedener Methoden, die bei der Erkundung des Gebiets verwendet werden können.

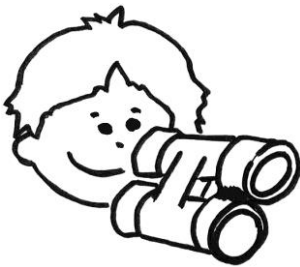
Wie bereits erwähnt, ist die aktive Erkundung des Stadtteils nie abgeschlossen. Immer wieder werden sich Dinge verändern oder neue hinzukommen. Aber mit jeder “Runde” wird die Wahrnehmung schärfer, die Fragen konkreter und die Vernetzung mit den Menschen vor Ort intensiver.

Wir wünschen Ihnen jedenfalls viel Spaß bei der Erforschung ihrer Umgebung!



Stadtteil-/ Ortsteilbegehung (mit Fotografieren):

Erklärung	eine Art Spaziergang durch das Gebiet unter einem vorher festgelegten Blickwinkel
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Fotoapparat • Stift, Papier und Klemmbrett für Notizen und Skizzen unterwegs • große Karte des Sozialraumes, welche beklebt werden kann • Klebepunkte verschiedener Farben • Moderationskarten, Stifte • eventuell Fotodrucker
Durchführung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Verteilung unterschiedlicher Rollen/ Perspektiven z.B. 6-jähriges Kind, Mutter mit Kinderwagen, Erzieherin mit Kindergartengruppe usw. 2. Konkrete Aufgaben bzw. Fragen stellen: <ul style="list-style-type: none"> • Wie (kinder)freundlich ist mein Ortsteil? • Was sind schöne Orte/ wo halte ich mich gern auf? • Was sind keine schönen Orte/ wo halte ich mich ungern oder gar nicht auf? • Wo befinden sich Hindernisse, wo lauern Gefahren? 3. Während des Spaziergangs in die Rolle eintreten und Ergebnisse festhalten in Form von: <ul style="list-style-type: none"> • Notizen • Fotos • Skizzen 4. Austausch, Auswertung (nach den vorher festgelegten Zielen) und Dokumentation
Zeitaufwand	zwei Stunden bis zu einem Tag
Ergebnis	<p>Ergebnisse werden in einer Karte eingetragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orte mit verschiedenfarbigen Klebepunkten markieren und beschriften, Legende anlegen • aussagekräftige Fotos ausdrucken und zusammen mit den Skizzen, Notizen und Erläuterungen die Legende erweitern/ ergänzen



Beobachtung:

Erklärung	ausgewählte Orte mehrmals, zu unterschiedlichen Zeiten und über längere Zeiträume hin beobachten
Material	Stift, Papier und Klemmbrett
Durchführung	<p>1. Fragestellung klären:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was möchte ich herausfinden? (z.B. Nutzen Fußgänger die Ampel?) • Auf welche Aspekte lenke ich meinen Blick? (z.B. Nutzen sie eine andere Ampel? Gehen sie bei "rot" über die Ampel?) <p>2. Orte auswählen, welche interessant zu beobachten wären</p> <p>3. Zeitpunkte und Zeiträume festlegen, welche passend zur Fragestellung die aussagekräftigsten Ergebnisse bringen würden</p> <p>4. Beobachtungen durchführen und Ergebnisse dokumentieren Beobachtungen können auch in Sozialraumbegehungen miteingeflochten werden</p>
Zeitaufwand	unterschiedlich je nach Zeitressourcen, Fragestellungen und Anzahl der Orte
Ergebnis	Beobachtungsergebnisse werden dokumentiert z.B. in Form eines Tagebuchs oder/und ergänzen die Karte der Stadtteil-/ Ortsteilbegehung



Interviews mit Schlüsselpersonen:

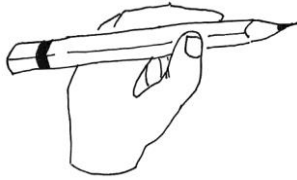
Erklärung	<p>Schlüsselpersonen sind Menschen, die aufgrund ihrer Tätigkeiten eine spezielle Sichtweise auf das Gebiet haben, z.B. ein engagiertes Kirchengemeindemitglied, den Trainer der Juniorfußballmannschaft etc.</p> <p>Sie verfügen über Informationen, die der Umgebungsanalyse neue Facetten hinzufügen können.</p> <p>Schlüsselpersonen sind auch Expertinnen und Experten, d.h. Personen, die auf</p>
-----------	---

	professioneller Ebene mit dem Gebiet und dem zu untersuchenden Thema zu tun haben. Hier ist es ratsam, möglichst viele einzubeziehen und zu interviewen, um zum einen von dem spezifischen Wissen zu profitieren und zum anderen das eigene Netzwerk zu erweitern und weitere Menschen zur Mitarbeit anzuregen.
Material	Interviewleitfaden Stift, Papier für Notizen eventuell Diktiergerät
Durchführung	<p>1. Interviewleitfaden erstellen: welche Informationen möchte ich bekommen? z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie und wo sehen Sie sich im Gebiet/ Stadtteil? • Wie würden Sie das Miteinander im Gebiet/ Stadtteil beschreiben? • Welche Stellung haben Kinder Ihrer Meinung nach im Gebiet/ Stadtteil? • Wo im Stadtteil ist z.B. Bildung, Spaß, Abenteuer usw. für Kinder zu finden? • Erzählen Sie bitte von Ihrer Tätigkeit mit Kindern! <p>Wichtig: Offene Fragen stellen, um kurze Ja-/ Nein-Fragen zu verhindern!</p> <p>2. Interviewtermin mit der Schlüsselperson vereinbaren (Wahl eines ruhigen angenehmen Ortes)</p> <p>3. Interview:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung und Vorstellung, Präsentation des Vorhabens • Erlaubnis einholen, ob mitgeschrieben oder aufgenommen werden darf • anhand des Leitfadens das Interview durchführen, gegebenenfalls nachfragen, die Schlüsselperson ausreden lassen • am Ende für das Interview bedanken und nach weiteren Kontakten und Schlüsselpersonen fragen <p>4. Verschriftlichung in Form z.B. eines Gedächtnisprotokolls oder eines Berichts</p> <p>5. Auswertung (nach den vorher festgelegten Zielen)</p>
Zeitaufwand	pro Interview ca. 1 Stunde
Ergebnis	verschriftlichte Interviews, deren Aussagen miteinander verglichen bzw. in die bereits vorhandene Umgebungsanalyse eingearbeitet werden z.B. in der Karte ergänzen



Befragung:

Erklärung	Eine Befragung bei den Anwohnerinnen und Anwohnern zielt darauf ab, Meinungen und Tendenzen zu einem Thema zu erkunden
Material	Fragebögen
Durchführung	<p>1. Der Fragebogen wird erstellt. Die Fragen müssen so verständlich wie möglich formuliert werden und sind unveränderbar. Die Antwortmöglichkeiten können vorgegeben sein oder es wird genügend Platz für selbst verfasste Antworten eingebaut.</p> <p>2. Einen Test durchführen, d.h. den Fragebogen von einer kleinen Anzahl von externen Personen ausfüllen lassen, um zu sehen, ob die Fragen richtig verstanden und beantwortet werden. Ggf. muss der Fragebogen danach noch einmal überarbeitet werden.</p> <p>3. Die Fragebögen ausfüllen lassen. Hier drei Herangehensweisen:</p> <ul style="list-style-type: none"> a) die Fragebögen verschicken, verteilen oder auslegen mit der Bitte, diese ausgefüllt zurückzusenden b) Personen gezielt ansprechen und um sofortiges Ausfüllen bitten c) Personen gezielt ansprechen und mit ihnen gemeinsam den Fragebogen ausfüllen <p>4. Auswertung: Bei vorgegebenen Antworten wird die Anzahl der jeweiligen Angaben gezählt, bei selbst geschriebenen Antworten entsteht mit der Zeit ein Cluster, in das sich die Angaben einordnen lassen. Hierfür kann eine Exceltabelle verwendet werden.</p>
Zeitaufwand	zeitintensiv
Ergebnis	einen Überblick über Tendenzen und Meinungen im Gebiet



Erklärung	Um subjektiv bedeutsame Orte der Bewohnerinnen und Bewohner eines Gebietes zu erfragen, kann eine subjektive Landkarte von ihnen erstellt werden.
Material	Papier, Buntstifte
Durchführung	<p>1. Die Bewohnerin oder der Bewohner legt einen Fixpunkt fest, z.B. seine Wohnung oder seine Arbeitsstelle, und malt diese auf.</p> <p>2. Er/ Sie malt nun weitere Orte und Dinge des Gebiets, die für ihn Bedeutung haben. Es geht hier nicht um eine maßstabsgetreue Abbildung, vielmehr um eine Wertung der dargestellten Räume.</p> <p>3. Durch Nachfragen wird das Bild weiterentwickelt, d.h. Details werden eingezeichnet, Erläuterungen aufgeschrieben und Wertungen sichtbar gemacht z.B. mit Zeichen oder unterschiedlichen Farben.</p> <p>4. Auswertung (nach den vorher festgelegten Zielen)</p>
Zeitaufwand	½ Stunde, kann mit einem Interview kombiniert werden
Ergebnis	Es entsteht eine Sammlung von bedeutsamen Orten mit der jeweiligen Wertung, gegebenenfalls werden Häufungen, Netzwerke oder Zusammenhänge deutlich. Kann die Karte der Stadtteil-/ Ortsteilbegehung ergänzen.

Kontakt und Service

Servicebüro Berlin für Berlin, Brandenburg, Niedersachsen

Kontakt: Marcel Oschmann

030 / 25 76 76 510

marcel.oschmann@dkjs.de



Servicebüro Dresden für Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Kontakt: Jens Hoffsommer

0351 / 32 01 56 41

jens.hoffsommer@dkjs.de

Servicebüro Kiel für Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein

Kontakt: Inga Krabbenhöft

0431 / 54 03 343

inga.krabbenhoeft@dkjs.de

Servicebüro Köln für Nordrhein-Westfalen

Kontakt: Ariane Rademacher

ariane.rademacher@dkjs.de

Servicebüro München für Bayern

Kontakt: Anna von Kölln

089 / 12 19 321 14

anna.vonKoelln@dkjs.de

Servicebüro Trier für Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Kontakt: Carolin Schmidt

0651 / 14 53 368 60

carolin.schmidt@dkjs.de

Anschwung für frühe Chancen ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS). Es unterstützt Städte, Landkreise und Gemeinden, die Angebote frühkindlicher Entwicklung auszubauen und qualitativ zu verbessern.

Das Programm wird durch den Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert: Der ESF ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.

Impressum

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

deutsche kinder- und jugendstiftung



EUROPÄISCHE UNION